

**HAMBURGER SEGLER-VERBAND**  
FACHVERBAND SEGELN IM HAMBURGER SPORTBUND  
LANDESVERBAND IM DEUTSCHEN SEGLER-VERBAND

## **Abschied von Reinhard Lübs**

**\* 11. Dezember 1926**

**† 1. März 2014**

Von dem bedeutenden portugiesischen Autor und Philosophen *Fernando Pessoa* (1888 - 1935) stammt der Ausspruch:

*„Wir leben alle in dieser Welt an Bord eines Schiffes, das aus einem Hafen ausgelaufen ist, den wir nicht kennen. Es ist unterwegs zu einem Hafen, von dem wir nichts wissen,“*

Ein Leitwort nicht nur für diese Stunde des Abschieds.  
Ein Leitwort auch für uns alle!

Wir sind hier zusammengekommen um unseren Freund Reinhardt Lübs zu verabschieden auf seine letzte Reise, zu „einem Hafen, von dem wir nichts wissen“.

Als sein Freund möchte ich Anbetracht der drei Jahrzehnte, die ich im Vorstand des Hamburger Segler-Verbandes mit ihm zusammen gearbeitet habe, zu diesem Abschied ein paar Worte sagen.

Reinhard fand als waschechter Hamburger Jung früh zum Segeln. Es waren die Aufbaujahre nach dem Krieg und der Entlassung aus der Gefangenschaft in eine vom Krieg weitgehend zerstörte Stadt. Der Hungernde kam zu Menschen die hungerten.

Reinhard gehörte zu den Geburtsjahrgängen, die diese Jahre er- und überlebt hatten und die es trotz aller damit noch verbundenen Schwierigkeiten schon 1948 aufs Wasser trieb. In unseren Gesprächen erinnerte er sich an das Segeln in diesen frühen Jahren und seine ersten Erfolge mit der 22 qm Rennjolle „J 125“.

Segeln, so sah er es, wurde für ihn – wie auch für die meisten von uns – weit mehr als eine Art Sport, den man stundenweise auf einem Platz oder in einer Halle ausübt, dann sein Bier trinkt und nach Hause geht.

Segeln, richtig betrieben, ist eine Art, sein Leben, auch sein Familienleben, sinnvoll zu gestalten. Es erfüllt den ganzen Menschen mit einem anhaltenden und großen Glücksgefühl. Reinhard gehörte zu diesen Menschen, die dieses Gefühl hatten und später wohl auch darunter litten, als es nur noch Erinnerung war.

*„Die Erinnerung ist der Nachsommer der menschlichen Freude“* formulierte schon der Philosoph auf dem römischen Kaiserthron Marc Aurel vor fast 2000 Jahren. Wie wahr.

So wird es wohl auch Reinhard am Ende seines Lebens bisweilen empfunden haben, wenn er in seiner letzten Lebenszeit an das Vergangene dachte..

Reinhard war nicht das, was man einen begnadeten Segler nannte. Weder segelte um die Welt noch um einen der heiß umkämpften berühmten Pokale. Er gehörte nicht zu den Eitlen, die sich an der Bar mit ihren Erfolgen brüsten. Er zählte vielmehr zu den Tauenden, die unerkant still und ohne Aufheben ihre Kurse segeln.

Was ihn in unseren Augen, jetzt in unserer Erinnerung, hervorragen lässt war sein nahezu lebenslanges Engagement für den Segelsport, für die Segler, für ihre Sorgen und Interessen. Nachdem er den aktiven Segelsport nach 30 Jahren aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste stellte er nicht nur sein Wissen und seine Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit. Um begrifflich beim Segeln zu bleiben: Er schipperte auch dabei auch neue Kurse.

Gegen den Zeitgeist nahm er schon frühzeitig erstmalig auch Frauen und Mädchen in seinen Verein auf. In den Segel-Club Unterelbe in Hamburg, den er als umsichtiger und beliebter Vorsitzender 20 Jahre lang leitete. Dabei verstand er sich immer als „Primus inter pares“ einer verschworenen Gemeinschaft von Elb- und Küstenseglern.

Er führte völlig ungewohnte Geselligkeiten in einem Segelverein ein. Zum Beispiel gemeinsames Schwimmen und Skatspielen und seit 1961 gemeinsame Wochenendausfahrten in die Umgebung Hamburgs. Außerdem rief er 1957 die „Teufelsbrücker Regatta“ ins Leben und sorgte mit persönlichem Einsatz dafür, dass diese Regatta nahezu 50 Jahre lang durchgeführt wird.

Ein Novum war der erstmalig gestiftete Preis für den/die erfolgreichste Vorschotsegler/in und der „Grabbeltisch“, auf dem sich jeder Teilnehmer in der Reihenfolge der erreichten Plätze nach seiner Wahl bedienen durfte. Als Ehrenvorsitzender wurde Reinhard Lübs nach mehr als 50-jähriger Mitgliedschaft zum Kommodore des Segel-Club Unterelbe ernannt.

1953 wurde er von dem damaligen DSV-Präsidenten Carl Georg Gewers in die damalige „Sparte Segeln im Hamburger Sport-Bund“, wie der Hamburger Segler-Verband in seinen Anfangsjahren hieß, eingeführt. Er empfand sich dabei nie als Funktionär, sondern als Segler, der da anpackt, wo er gebraucht wird und seine Fähigkeiten einbringen kann. Das hat er in vorbildlicher Weise mehr als ein halbes Jahrhundert getan.

Auch die jahrelange Organisation des „Trainingszentrums Alster“ forderte viel persönlichen Einsatz. Reinhard Lübs sorgte unter anderem dafür, dass Jugendlichen im Laufe von 25 Jahren immerhin mehr als 50 Jollen, zumeist aus öffentlichen Mitteln, zur Verfügung gestellt werden konnten.

1966 wurde Reinhard Lübs auf Vorschlag des bekannten Schriftstellers Ludwig Dinklage als dessen Nachfolger in den Vorstand der „Sparte Segeln“ berufen.

Seit 1971 hütete er als Schatzmeister die Finanzen des Verbandes. Mit seiner Hilfe konnte der City-Sporthafen Hamburg, inzwischen eine weithin bekannte Einrichtung des Hamburger Segler-Verbandes, ins Leben gerufen werden. Ebenfalls sorgte er in den letzten Jahren dafür, dass Hamburger Segelvereine finanziell geholfen wurde, ihre Häfen an der Unterelbe von der Verschlickung ihrer Häfen zu befreien und sie wieder für die Sportausübung nutzbar zu machen. Stets machte er sich für Hilfen an von Veränderungen oder Unglücksfällen betroffene Segelvereine stark.

1977 organisierte Reinhard Lübs für Hamburger Segler die Teilnahme von neun Segelyachten an den „Hamburger Tagen“ in Danzig, auf denen Hamburg von dem damaligen Bürgermeister Klose repräsentiert wurde. Trotz erheblicher administrativer Probleme gelang es ihm, alle Visa- und zahlreiche andere Formalitäten für die Teilnehmer zu erledigen.

Ein Sportfunktionär? Ein „Berufssegler“? Weit gefehlt. Er blieb was er war. Ein pflichtbewusster, verlässlicher und bescheidener Mitstreiter, der keine Ambitionen auf ein präsidiales Amt hatte. Ein Mensch ohne sichtbare Eitelkeiten, der sich und seine Kenntnisse dort einbrachte, wo sie nützten und im Übrigen den Mund hielt. Ein Mensch, der das unangenehme Amt des Finanzwesens zuverlässig verwaltete.

Reinhard Lübs hat sich um den Segelsport in Hamburg verdient gemacht. Zu unser aller Freude findet auch wenig Aufsehen erregende stille Arbeit gelegentlich ihre verdiente öffentliche Anerkennung: Die Freie und Hansestadt Hamburg hat ihn dafür 2006 mit der „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“ ausgezeichnet.

Es gehört zu den Besonderheiten im Leben, dass wir den Wert eines Menschen erst besonders stark empfinden, wenn er von uns gegangen ist. Das werden alle, die seit Reinhard's Todestag an ihn denken und die heute hier zusammen gekommen sind, um Abschied von ihm zu nehmen, bestätigen.

Nach einem erfüllten Leben aber auch nach langem, nicht immer geduldig ertragenem Leiden, hat Reinhard Lübs nun seine letzte große Reise angetreten. Wir müssen ihn loslassen.

Und wir machen wieder einmal die im täglichen Leben gern verdrängte Erfahrung: Etwas Unwiederbringliches ist geschehen: Wir haben einen Menschen verloren. Einen Menschen, den wir lange kennen, den wir geschätzt haben, der viele Jahre mit uns gemeinsame Arbeit leistete und der durch sein Wesen zu einem Freund geworden ist, den wir nun nicht mehr wieder sehen werden.

Lieber Reinhard, wir müssen jetzt damit leben, dass Dein irdischer Kurs zu Ende gegangen ist. Dein Tod mahnt uns daran, immer daran zu denken, dass das Leben endlich ist, dass wir es nicht vergeuden sollten mit sinnlosem Tun, sondern, dass wir, jeder an seinem Platz Aufgaben zu erfüllen haben. Du hast Deine Lebensaufgaben nach Kräften erfüllt.

In Deinem Kielwasser werden wir immer Spuren Deines Lebens finden, die uns an Dich erinnern. So wirst Du im Gedächtnis derjenigen, die dich gekannt und geschätzt haben fortleben.

Bis wir Dir nachfolgen.

Bist Du uns doch, eine neue Küste schon in Sicht, nur etwas voraus gesegelt.

Dafür wollen wir Dir ein letztes „Farewell“ wünschen.

Jürgen Schaper  
Hamburg, den 19. März 2014